



# damit

**Opfer rechter Gewalt  
die bestmögliche  
Unterstützung erhalten**



# ... damit

## rechte Gewalttäter keine Chance haben



U. Komaru wurde am 26. September 2002 in der Straßenbahn in Potsdam beleidigt und geschlagen.

„ VON HINTEN PACKEN MICH AUF EINMAL ZWEI ARME IM NACKEN UND PRESSEN MICH NACH UNTER. ICH KANN NICHTS MEHR SEHEN, ICH HABE KEINE KRAFT MEHR. DANN TREFFEN DIE SCHLÄGE AUF MEINEN RÜCKEN, EIN TRITT AN DIE HÜFTE UND ICH FALLE. ICH HABE NOCH HEUTE DAS GEFÜHL, DIE GEFAHR KOMMT VON HINTEN. „

Durch meine langjährige Zusammenarbeit mit der Opferperspektive weiß ich, dass Menschen, die zu Opfern werden, in den MitarbeiterInnen des Vereins ein Team persönlich hoch engagierter und qualifizierter BeraterInnen an ihrer Seite haben. Für diese Arbeit verdient der Verein über Anerkennung hinaus die tätige Unterstützung all jener, die ein tolerantes Brandenburg wünschen, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft leben und rechte Gewalttäter keine Chance haben.



Viele Menschen sind nicht bereit, tatenlos zuzusehen, wie Menschen diskriminiert werden und Rechtsextremisten ein Klima von Hass und Gewalt schaffen. In den vergangenen Jahren haben unterschiedlichste Menschen und Institutionen im Land Brandenburg große Anstrengungen unternommen, um die Gefahren des Rassismus und Rechtsextremismus zu bannen. Trotz des ermutigenden Engagements und der erreichten Verbesserungen konnte aber die rechte Gewalt nicht grundsätzlich eingedämmt werden. Immer noch werden AsylbewerberInnen und AussiedlerInnen, alternative Jugendliche und Obdachlose gejagt, geschlagen und gequält.

Eine demokratische Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Menschen, die unter Diskriminierung leiden, in besonderen Maße unterstützt. Weil die menschenverachtende Gewalt der Rechtsextremisten vor allem Menschen trifft, die zu den Schwachen in der Gesellschaft gehören, sind Staat, Gesellschaft – auch der und die Einzelne – hier besonders gefordert. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass jene Menschen, die in unserem Land durch Rechtsextremisten verletzt und traumatisiert werden, die bestmögliche Unterstützung erhalten.

Almuth Berger  
Landesausländerbeauftragte

# ... damit

## die Opfer nicht vergessen werden



William Z. wurde am 18. September 1998 am Bahnhof von Königs Wusterhausen zusammengeschlagen.

„Ich wurde so brutal zusammengeschlagen, dass ich fast gestorben wäre. Ich denke an die Taxifahrer, die mir nicht geholfen haben. Sie hatten Handys, aber haben die Polizei nicht gerufen. Einer sagte zu mir: 'Go home, it is better for you.'“

**D**er Verein Opferperspektive wurde 1998 gegründet, um Opfer rechter Gewalt bei der Bewältigung der Folgen eines Angriffs zu unterstützen und ihren Interessen in Gesellschaft und Politik Gelung zu verschaffen. Nur durch Engagement und Spenden getragen, bauten die ehrenamtlich arbeitenden Mitglieder die erste Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt in Deutschland auf. Aus der Initiative ist heute eine Menschenrechtsorganisation mit acht hauptamtlichen MitarbeiterInnen geworden.



**D**ie Opferperspektive betreut ständig etwa 200 Opfer rechter Gewalt und deren Angehörige. Die BeraterInnen helfen schnell und unbürokratisch. Sie kommen an jeden Ort in Brandenburg, sie nehmen sich Zeit und hören zu. Sie erklären die Vorteile einer polizeilichen Anzeige und einer Nebenklage im Strafverfahren, sie kümmern sich um die Finanzierung von Zahnpfosten und Traumatherapien, helfen bei der Beantragung von Entschädigungszahlungen, sie begleiten die Betroffenen bei Behördengängen. Und sie sind auch Jahre nach der Tat noch da.

Nicht selten ereignet sich ein Angriff in einem kommunalen Klima, in dem die Opfer auf verschiedenen Ebenen Ausgrenzung erfahren. Die Opferperspektive berät parteiisch. Die BeraterInnen gehen mit den Opfern auf Verantwortliche in der Kommune zu, organisieren Aussprachen, werben um solidarische Unterstützung für die Betroffenen und die Ächtung der Täter.

Für seine Arbeit wurde die Opferperspektive mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte und mit dem Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.

# ... damit

## den Opfern rechter Gewalt Gerechtigkeit widerfährt



In die Wohnung von Daniel A. in Wittstock drangen am 20. Mai 2001 fünf Rechtsextremisten ein. Sie schlugen ihn nieder. Sein dunkelhäutiger Freund stürzte ab, als er versuchte, sich vom Balkon nach unten zu hängeln.

„ Als sie die Tür aufbrachen, dachte ich, das kann nicht sein, zu Hause ist man doch sicher. Heute wäre es schlimmer. Ich wohne wieder ganz oben, aber es gibt keinen Balkon zum Runterklettern. „

**D**ie BeraterInnen der Opferperspektive ermutigen die Opfer zur Strafanzeige und zur aktiven Beteiligung am Strafverfahren. Sie klären über den Ablauf eines Verfahrens, die Aufgaben der beteiligten Behörden und die Rechte von OpferzeugInnen auf. Sie erläutern die Möglichkeit einer Nebenklage und helfen dabei, einen Rechtsanwalt oder eine Rechtsanwältin zu finden.



**O**pfer rechter Gewalt stellen häufig keine Strafanzeige. Sie gehören oftmals gesellschaftlichen Gruppen an, die auf Grund von Diskriminierungen und negativen Erfahrungen wenig Vertrauen in die Gesellschaft und ihre Institutionen haben. Von der Arbeit der Strafverfolgungsorgane haben sie kaum Kenntnisse. Immer wieder befürchten die Opfer, wegen Sprachschwierigkeiten nicht ernst genommen zu werden, oder haben Angst, dass ihnen nicht geglaubt oder gar die Schuld gegeben wird.

Rechte Angriffe bleiben so allzu oft ohne strafrechtliche Folgen. Die Täter werden in ihrem Selbstbild bestärkt, das von einem Gefühl der Legitimierung ihres Handelns durch Teile der Bevölkerung geprägt ist. Bei den Opfern werden Passivität und Resignation gefördert, das Misstrauen gegenüber der Gesellschaft verfestigt sich.

Die erneute Konfrontation mit den Tätern in einem Gerichtsverfahren kann für Gewaltpfifer sehr belastend sein. Im schlimmsten Fall, wenn die Täter sich uneinsichtig zeigen und ihre Verteidigung versucht, die Opfer in eine Täterrolle zu drängen, kann es zu einer Retraumatisierung kommen. Um das Sicherheitsgefühl der Opfer zu stärken, machen die BeraterInnen die OpferzeugInnen vorab mit den zu erwartenden Geschehnissen im Gerichtssaal vertraut und begleiten sie durch die Hauptverhandlung.

# ... damit

## das Leben nach dem Angriff weitergeht



Iwan G. und seine vier Brüder aus Kasachstan wurden am 28. September 2001 von einer Gruppe rechtsextremer Jugendlicher auf dem Marktplatz in Freyenstein gejagt und angegriffen.

„ Ich lag auf dem Boden. Sie traten mit den Füßen. Als sie von mir abließen, habe ich meinen Bruder gesehen, der bewusstlos war. Wir haben ihn hochgenommen und nach Hause getragen. In dem Moment haben sie uns mit leeren Flaschen beworfen. „

**D**ie Probleme von Opfern rechter Gewalt sind vielschichtig: körperliche und psychische Verletzungen, finanzielle und materielle Schäden, Konflikte mit Nachbarn, in der Kommune und mit Behörden. Nur wenige wenden sich Hilfe suchend an eine Beratungsstelle. Die Opferperspektive nimmt von sich aus Kontakt zu Opfern auf und bietet eine Beratung vor Ort an. Die MitarbeiterInnen unterstützen die Betroffenen dabei, die Folgen der Gewalt aktiv zu überwinden.



**R**echtsextremisten schlagen häufig allein auf Grund der äußerlichen Erscheinung eines Menschen zu. Durch den Einbruch der Gewalt in ihr Leben wird den Opfern ihr Sicherheitsgefühl genommen. Wer einmal grundlos angegriffen wurde, muss befürchten, dass es wieder passieren kann. Viele Opfer sind stark verunsichert und ohne Hilfe nicht in der Lage, den Angriff zu verarbeiten.

Manche Opfer tragen schwere Verletzungen davon. Viele verlieren ihr psychisches Gleichgewicht. Die Opferperspektive sorgt für fachärztliche und psychotherapeutische Behandlung und kümmert sich darum, dass Behandlungskosten, Anwaltshonorare sowie Dolmetscher- und Fahrtkosten von den zuständigen Institutionen übernommen werden.

Bei vielen Flüchtlingen wird die Bewältigung der Folgen eines Angriffs durch einen ungesicherten oder fehlenden Aufenthaltstitel zusätzlich erschwert. Im Dialog – und wenn nötig im Konflikt – mit Behörden und Politik versucht die Opferperspektive zu erreichen, dass die Opfer den Staat in seiner Schutzfunktion erleben und nicht jeden Tag fürchten müssen, abgeschoben zu werden.

# ... damit

**die Opfer rechter Gewalt  
die bestmögliche  
Unterstützung erhalten**

## **Ihre Hilfe wird gebraucht.**

Die BeraterInnen der Opferperspektive verfügen über die Fachkenntnisse und das Engagement, um den Opfern zu helfen, die Folgen der Gewalt zu überwinden. Dank der finanziellen Unterstützung Dritter ist diese Arbeit möglich.

Indem Sie die Opferperspektive regelmäßig fördern oder durch eine Spende unterstützen, können Sie einen Beitrag leisten: damit die Opfer rechter Gewalt weiterhin die bestmögliche medizinische, psychologische, soziale, rechtliche und politische Unterstützung erhalten.



Spendenkonto: 350 202 3041  
BLZ: 160 500 00  
Mittelbrandenburgische  
Sparkasse Potsdam

## Ihre Hilfe kommt an.

Der Verein Opferperspektive e.V. ist durch Bescheid des Finanzamtes Potsdam vom 5.3.2002 von der Körperschaftssteuer befreit, weil er ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten, gemeinnützigen Zwecken dient. Zuwendungen werden nur zu den Zwecken der Förderung der Jugendhilfe, Kriminalprävention und der Hilfe für Opfer von Straftaten eingesetzt. Opferperspektive e.V. ist Mitglied des Deutschen Spendenrates. Die Jahresabschlüsse werden von unabhängigen Wirtschaftsprüfern kontrolliert.

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten eine Zuwendungsbestätigung und einen Jahresbericht der Opferperspektive e.V..

### Bußgelder

Sie können Opferperspektive e.V. als Empfänger von Bußgeldern einsetzen. Der Verein wird in den Vorschlagslisten des Brandenburgischen Oberlandesgerichts (Nr. 1075) und des Amtsgerichts Berlin-Tiergarten (Nr. 115/03) geführt. Das zuweisende Gericht wird nach Eingang der Geldbuße sofort benachrichtigt und erhält einen Rechenschaftsbericht.

Bußgeldkonto: 350 201 6703

BLZ 160 500 00

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam



# Sie können etwas tun ...

**... damit**

**sich alle Menschen  
frei und ohne Angst  
bewegen können**





## Präambel

In Anbetracht der Gefahren, die rassistische und rechtsextreme Tendenzen in unserer Gesellschaft darstellen, in Anbetracht insbesondere der Bedrohung, die von rassistisch und rechtsextrem motivierten Gewalttaten für Menschen ausländischer Herkunft und nicht-weißer Hautfarbe, für Angehörige weltanschaulicher und sexueller Minderheiten ausgeht, begreifen die Mitglieder des Vereins Opferperspektive ihre Aufgabe in der Schaffung gesellschaftlicher Verhältnisse, in denen jeder Mensch, gleich welchen nationalen, ethnischen, religiösen, sexuell-orientierten oder weltanschaulichen Hintergrunds, frei und ohne Angst sich bewegen und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann.

## § 2 Vereinszweck

Zweck des Vereins ist die Förderung von Demokratie, indem er sich vor allem für einen Schutz von Minderheiten gegenüber rechtsextrem motivierter Gewalt engagiert. Der Verein wirkt im Bereich Kriminalprävention und bei der Hilfe für Opfer von Straftaten. Er fördert und unterstützt Maßnahmen im Bereich Bildung und Jugendhilfe.

## § 3 Tätigkeit

### I. Der Verein Opferperspektive macht sich zur Aufgabe, Opfer von rechtsextrem Gewalt zu unterstützen.

Das beinhaltet:

1. die Organisierung einer direkten Unterstützung und Beratung, sowie eine Gewährleistung von längerfristigen Hilfeleistungen für Betroffene,
2. die Veröffentlichung rechtsextremer Taten und ihrer Folgen für die Betroffenen.

### II. Das politische und soziale Umfeld der Opfer wird in die Unterstützung mit einbezogen,

1. um damit eine gesellschaftliche Sensibilisierung gegenüber rechtsextremen Taten und Ideologien zu erhöhen,
2. um Lernprozesse auszulösen, deren Ergebnisse wiederum in kommunale Aktivitäten gegen Rechtsextremismus eingebracht werden können.
3. Gleichzeitig sollen Entsolidarisierungsprozesse mit den Tätern und ihrem Umfeld gefördert werden.

# Informationen

**W**ollen Sie mehr über die Arbeit von Opferperspektive e.V. und über die Möglichkeiten, Opfer rechter Gewalt zu unterstützen, erfahren? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns! Wir senden Ihnen gerne kostenlos weitere Informationen zu.

## **Jahrbuch Opferperspektive**

Jährlicher Rechenschaftsbericht

## **Opferperspektive Schattenberichte**

Newsletter, drei mal jährlich

## **beraten – informieren – intervenieren**

Profil und Standards der Beratungsstellen für Opfer rechtsextremer Gewalt

## **Spendeninformationen**

Vereinssatzung, Vereinsregisterauszug, Freistellungsbescheid, Spenden- und Datenschutzrichtlinien, Jahresbericht

## **Zahlungsträger**

Formulare für Überweisungen und Einzugsermächtigungen

## **Opferperspektive Presseverteiler**

Aktuelle Presseinformationen per Email

## **Beratung für Opfer rechter Gewalt**

Infoblatt in sieben Sprachen

## **Perspektiven nach einem rechten Angriff**

Informationen für Opfer rechtsextremer Gewalt in sieben Sprachen



## **Impressum**

**Herausgeberin:**  
Opferperspektive e.V., Lindenstr. 47, 14667 Potsdam

**Redaktion:** J. Frykman, Opferperspektive (verantwortlich)

**Umschlagfotos:** Ch. Ditsch – version-foto.de

**Fotos:** J. Frohnmeyer – yoyus.com

**Gestaltung:** S. Steinhof – rrita.de

**Druck:** agit-druck GmbH, Adalbertstr. 7-8, 10999 Berlin

Potsdam 2003

Die Herausgabe dieses Informationsheftes wurde gefördert durch das Ministerium der Justiz und für Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg sowie durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms CIVITAS.







## **Opferperspektive e.V.**

Beratung für Opfer rechtsextremer Gewalt in Brandenburg

Lindenstraße 47  
D-14667 Potsdam

Telefon: 0171 - 1 93 56 69  
Telefax: 012125 - 11 55 98 89

Email: [info@opferperspektive.de](mailto:info@opferperspektive.de)  
Internet: [www.opferperspektive.de](http://www.opferperspektive.de)

